Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **30 (1908)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 22. 1908

Schweizer Frauen-Zeitung.

30. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgaß
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 31. Mai.

Inhalt: Gedicht: Ich möchte sein auf deinem Abendgange. — Die sittliche Erziehung unserer Kinder. — Die Frühlingsmüdigkeit. — Sprechsaal. — Briefkasten der Redaktion. — Feuilleton: Was der Mensch säet. (Fortsetzung.)
Beilage: Gedicht: In Gedanken. — Neues vom Büchermarkt.

Ich möchte sein auf deinem Abendgange —

Ich möchte sein auf deinem Abendgange
Durch dieses Erdental ein freundlich Licht,
An deinen Wanderschuh'n die Silberspange,
Im Buche deines Lebens ein Gedicht.

Nach Tages Hast möcht' ich die Falte glätten
Auf deiner Stirn mit meinen Händen lind,
Und möcht' dein Haupt an meiner Schulter betten,
Wie eine Mutter hegt ihr müdes Kind.

Und krankt dein Herz an tiefgeheimem Wehe,
Dann laß die Augen dein in meinen ruh'n,
Und ahnen wirst du's, daß ich dich verstehe,
Nicht mehr begehr' ich, als dir wohl zu tun.

Clara Forrer.

Die sittliche Erziehung unserer Kinder.*)

Die sittliche Erziehung unserer Kinder! Das ist eine ernste, große, schwere Aufgabe und die meisten Frauen drücken sich auch einfach mit geschlossenen Augen drum herum. Sie wollen nichts davon hören, wollen auch nichts davon verstehen. Entweder kommt ihnen die Aufgabe viel zu schwer und viel zu groß vor, geradezu ungeheuerlich, oder sie halten es für eine unpassende, unschickliche, vielleicht selbst unnötige Beschäftigung, über ein solches Thema auch nur nachzudenken, zu sprechen und zu diskutieren.

Aber trotz ihres Sträubens rückt die Aufgabe ihnen allen näher und näher. Immer dringender ertönt in dieser Sache der Ruf: Wo sind die Frauen? Wo sind die Mütter? Hervor, die Zeit verlangt euch! Nicht länger sollt ihr euch drücken und verstecken, euch durch Unfähigkeit und Unkenntnis entschuldigen. Lest wenigstens einmal das Büchlein von Frau Gjems-Selmer. Ihr werdet die Augen aufmachen und werdet warm werden dabei. Mutig und tapfer, aber zugleich mit den zartesten und weiblichsten Händen übernimmt sie es, euch zu führen durch ein Gebiet, das euch noch fremd ist, obwohl es euer eigenes Gebiet ist. Sie spricht zu euch eine Sprache, die zum Herzen dringt und über die keine von euch zu erröten braucht.

„Es nützt so wenig," sagt die Verfasserin, „wenn man sich niedersetzt und über die Jugend, über die Verderbnis der Sitten und der Zeit klagt, aber selbst nicht einen Finger rührt, sondern nur darauf wartet, daß andere kommen und dies tun sollen. Wir selbst sind gewiß vor allem dazu da. Wir Mütter, du und ich."

Die jetzige Zeit drängt auf allen Gebieten nach Aufklärung und Wissen. Die heutige Jugend will unterrichtet sein über alle Lebensbedingungen. Sie will ihren Weg klar vor sich sehen, denn sie hat ein selbständigeres Wesen als früher. Wer unterrichtet nun diese Jugend besser als ihre natürlichen Leiter und Erzieher, die Eltern, vorab die Mütter? Aber um Unterricht geben zu können, muß man erst selber lernen, sich Kenntnisse aneignen, darüber nachdenken, wie und was man lehren soll. Und gewiß hat die Verfasserin recht, wenn sie sagt, daß die meisten Frauen, ob sie auch an manchen großen und guten Werken mitgeholfen haben, „in der Erkenntnis des hohen ethischen Sinnes und der moralischen Größe des Geschlechtslebens sowie im Verständnis für die Wichtigkeit der Erziehung ihrer Kinder zu sittlich reinen, gesunden und widerstandsfähigen Menschen im Lebenskampf" schlecht bestehen würden.

Die Art, wie die Mütter in der Sache ganz allgemein vorgehen, ist die, daß sie so viel als immer möglich alles, was an das Geschlechtliche streift, vor den Kindern verschweigen, künstlich umgehen, den Kleinen, wenn sie fragen, ein Märchen auftischen und die Großen, wenn sie nicht mehr fragen, einfach sich selbst überlassen oder dann dem Zufall anheim geben, der sie aufklären soll. Dieser Zufall, der irgendwann und irgendwie mit Sicherheit in das Leben des Kindes tritt, der ist aber gerade das allerschlimmste, was eine Mutter ihrem eigenen Fleisch und Blut ins junge Dasein einflechten kann. Sie glaubt dem Kinde etwas zu ersparen durch ihr Stillschweigen, sie ist im Wahne, klug, weise, liebevoll und taktvoll zugleich zu handeln und begeht doch das Unklugste und Liebloseste, das sich denken läßt. Sie will es einfach nicht sehen und nicht merken, wie das Gemüt und vielleicht auch schon der Körper ihres Kindes verunreinigt und vergiftet wird, während es in ihrer Macht läge, beides unbefleckt und unschuldsvoll zu erhalten, indem sie reine und gute Kenntnisse und Wahrheiten in das junge, empfängliche Gemüt sät.

„Eine Mutter, die über diese Lehre nachdenkt, wird bald sehen, daß sie nur schön ist und daß nichts auf der Welt ihr Kind so an sie fesseln wird wie dieser Sonnenaufgang in der Seele des Kindes über das große Geheimnis der Schöpfung, den Ursprung des Lebens.

Neben dieser reinen, mütterlich liebevollen Aufklärung wird alles andere erbleichen, alle aufregenden und nebligen Vorstellungen werden in dem ehrlichen Licht der Wahrheit verschwinden. Mutter hat es gesagt! Es ist gar nichts Merkwürdiges und Häßliches dabei. Keine unreine Einflüsterung wird mehr Verwirrung in die Seele des Kindes bringen. Es gilt für die Mutter, nur die erste zu sein, die die Gedanken des Kindes in die rechte Spur lenkt."

Wenn nun aber eine Mutter fragen möchte, zu welcher Zeit sie mit der sittlichen Erziehung ihres Kindes beginnen solle, so wird ihr von Frau Gjems-Selmer die Antwort gegeben: „Von dem Augenblick an, in dem eine Frau weiß, daß sie ein neues Leben unter dem Herzen trägt, muß diese Erziehung durch die Mutter beginnen. Jedes Verlangen, jeder Gedanke, jeder Trieb in der Seele einer Frau während ihrer Schwangerschaft ist ein Erbe für ihr Kind."

So wie eine Mutter bestrebt ist, selber ein sittlich guter, reiner Mensch zu sein, wird sie auch leichter aus ihrem Kinde einen solchen guten und reinen Menschen formen und erziehen können. Und wenn einmal jeder Frau die Erkenntnis gekommen ist, daß sie eine Mission zu erfüllen hat, indem sie das heranwachsende Geschecht durch Erziehung zu sittlicher Reinheit hebt zum Besten des Vaterlandes, wenn sie es fühlt, welche Macht dadurch in ihre Hand gelegt ist, dann wird sie auch den rechten Weg finden, diese ihre Mission zu erfüllen.

Unsere Verfasserin sagt in der Hinsicht tröstend und ermutigend zugleich: „Es kommt nicht darauf an, ob die eine es ein wenig besser macht, als die andere, sondern daß es eine jede tut, so gut sie kann. Die Hauptsache ist, daß sie sich an die Aufgabe wagt, als einem der wichtigsten Punkte in der Erziehung, den sie nicht vernachlässigen darf."

Diese Aufgabe der Mutter, dem Kinde Wahrheit zu geben über all die dunklen Fragen im Leben, über die es stolpert, nachsinnt und grübelt, und zwar sie zu geben auf eine Weise, die des Kindes Auffassungsvermögen angepaßt ist, seinen Gesichtskreis erweitert, ohne ihm weh zu tun, also in taktvoller, gütiger, liebevoller Weise, diese Aufgabe erläutert die Verfasserin durch einige Ausführungen, von denen wir uns

*) Von Agot Gjems-Selmer. Uebersetzt aus dem Norwegischen von Fr. von Käuel. Verlag von Edward Erwin Meyer, Leipzig, Aarau und Stuttgart.

nicht versagen können, z. B. die vom „Storch" wiederzugeben, das heißt, die Antwort auf die Frage: Woher kommen die kleinen Kinder? die jeder Knabe und jedes Mädchen einmal an die Mutter richtet.

„Nun, das will ich Dir sagen, mein Junge," so beginnt die Mutter. „Komm her und setze Dich auf meinen Schoß. Denke, wie das hübsch ist, fast wie ein Märchen, aber es ist auch wahr."

Und nachdem sie dem Kinde erst von dem Küchlein erzählt, wie es im Ei drin lebt und wächst und schließlich aus dem engen Gefängnis heraus ans Tageslicht schlüpft, und weiter vom Kälbchen, dem es ebenso in seiner Kuhmutter eines Tages zu enge wird, so daß es an die Türe pocht und heraus will, sagt sie zuletzt: „Und Du, mein Junge, Du bist von mir gekommen, weil ich Deine Mutter bin. Einmal sind Du und ich und alle Leute so winzig kleine Menschensamen in unserer Mutter gewesen. In meinem Innern wohntest Du auch einmal in einem kleinen Raum, dort wuchsest Du, bis Du so groß wurdest, daß Du allein draußen in der Welt leben konntest. Und eines Tages gebar Dich die Mutter . . . Du warest so süß, so weich und seidenfein. Und Vater und ich, wir dankten Gott dafür, daß Du uns geschenkt worden bist . . ."

Auch das Beispiel, wie dem Kinde das erste Verständnis darüber beigebracht werden kann, daß Zwei dazu gehören, um ein neues Leben hervorzurufen, ist sehr hübsch: „Man kann dies auf die feinste und leichteste Weise durch die Blumenwelt veranlassen: Denke Dir, daß in jeder Blume ein kleiner Blumenvater und eine kleine Blumenmutter wohnen. Eines Tages bläst der Wind einen feinen Keim vom Herrn Staubbeutel herab zu Frau Stempel, so heißen nämlich die Blumeneltern. Dann verwahrt die Blumenmutter den Samen, bis er reif ist, worauf er zur Erde fällt . . . Blumen haben ebenso Vater und Mutter, wie Du und ich und alle Menschen und Tiere . . . Später sagt man dem Kinde, wenn es älter geworden ist, vielleicht noch: Du kannst ebenso einmal Vater oder Mutter werden. Gott hat die Fähigkeit Dir dazu verliehen. Darum gilt es auch für Dich, Deinen Körper vor allem Uebel zu bewahren. Bedenke, daß eine gesunde Seele in einem gesunden Körper notwendig ist, um unsere Bestimmung im Leben erfüllen zu können."

Wenn auf diese Weise dem kleinen Kinde die Grundlehren der Fortpflanzung wahr und und schön zu Gemüte geführt werden und später auch mit dem heranwachsenden Jüngling oder Mädchen ähnlich gesprochen wird in vertraulicher Stunde von Seite der Mutter, darf diese mit Stolz sich sagen, daß sie einen reinen und guten Grund in die Seele ihres Kindes gelegt hat, auf den das Leben dann einen lichten und klaren Bau aufführen kann. Wenn der Sohn und die Tochter aus dem Vaterhaus hinaus in die Fremde ziehen, wird das Wort der Mutter für sie ein Talisman sein; nichts Häßliches und Schlimmes wird sie locken und verwirren. Das Leben ist rein, schön und gut, Mutter hat es gesagt!

H. B.

Frühlingsmüdigkeit.

Nach dem Erwachen der Frühlingslüfte und -Düfte sehnt sich die ganze Menschheit. Nicht nur die Kranken, welche die rauhe Winterszeit an die schützende Behausung fesselte, sondern auch Gesunde freuen sich, wenn der lachende Frühlingssonnenschein ins Freie lockt, und alle suchen dieser Lockung nach Möglichkeit zu folgen. Und doch ist die Lockung des bei allen Poeten so beliebten und daher von ihnen so oft besungenen Frühlings unter den Jahreszeiten eine recht trügerische.

Im großen und ganzen kann man sagen: Der Frühling ist die ungesundeste Jahreszeit, wenigstens die weitaus größere erste Hälfte des Frühlings, in welcher die winterliche Natur sichtlich noch mit dem Sommer kämpft. Scheint der Kampf dann glücklich für die warme Jahreszeit entschieden, was in der Regel erst Ende Mai oder anfangs Juni der Fall zu sein pflegt, so ist auch für die leidende Menschheit der Frühjahrskampf beendet, der ungemein viel Opfer unter den Kranken fordert, Rückfälle bei Rekonvaleszenten hervorruft und Gesunde krank macht.

Ich möchte nicht hier alle die vielen Ursachen besprechen, welche für diese Erscheinung maßgebend sind, nur erwähnen, daß die Unbeständigkeit des Wetters im Frühjahr und die durch die Frühlingssehnsucht der Menschen gesteigerte Lust, sich diesem unbeständigen Wetter in einer oft keineswegs den Unbilden der Witterung entsprechenden Kleidung auszusetzen, daran die Hauptschuld trägt.

Nur von einer besonders merkwürdigen Erscheinung im hygienischen Charakterbilde des Frühlings, der sogenannten Frühlingsmüdigkeit, möchte ich sprechen, einer Erscheinung, der von der ärztlichen Welt bisher nur in sehr geringem Maße die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

In früheren Zeiten sprach man wohl öfter davon, daß man sich matt und müde fühle, „wenn der Flieder blüht". Diese Frühlingsmüdigkeit, die sich bei vielen viel früher einzustellen pflegt, als die Zeit der Fliederblüte, bereits in der Tat mit dem ersten Frühlingssonnenschein, ist keineswegs naturwissenschaftlich erklärt, und daher scheinen ihr auch die ärztlichen Fachkreise bisher so geringe Aufmerksamkeit gewidmet zu haben.

Die Einen meinen, daß das Blühen und Duften in der Natur eine betäubende, ermattende Wirkung ausübe. Da aber die Frühlingsmüdigkeit sich auch bei Städtern zeigt, die weit und breit kein Blühen und Duften auf sich einwirken lassen können, das einen ermattenden Einfluß auszuüben imstande wäre, so scheint diese Annahme durchaus falsch.

Eher könnte die Annahme anderer richtig sein, daß in der Frühlingsluft selbst jene betäubende, ermattende Wirkung läge. Daß die Luft eine derartige Wirkung ausüben kann, sehen wir zu jeder Jahreszeit. Wenn wir zum Beispiel im strengen Winter aus dem überheizten Zimmer ins Freie treten und uns dem scharfen Winde aussetzen, so sind wir plötzlich wie benommen, oft ganz betäubt.

Ganz besonders ruft der ins Gesicht schlagende Wind eine solche betäubende Wirkung auf uns hervor. Und es würde keineswegs ausgeschlossen sein, daß der an Winden ja so reiche Frühling uns mit denselben und auf den Flügeln derselben jene Müdigkeit brächte.

Nun kann man aber leicht beobachten, daß Menschen, die sich ganz wenig oder gar nicht der Luft und den Winden aussetzen, unter dieser Frühlingsmüdigkeit zu leiden haben, und daß diese sogar viel mehr schwindet, je mehr sie jenes tun, je mehr sie sich im Freien aufhalten, sich im Freien bewegen.

Und da ist man denn zu der Annahme gelangt, die freilich auch eben nur noch Hypothese und keineswegs bewiesene Tatsache ist, aber doch eine große Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß ebenso, wie in der Pflanzenwelt, ja wie in der Tierwelt, auch bei dem am meisten ausgebildeten Säugetier, dem Menschen, im Frühjahr ein gewisser Erneuerungsprozeß stattfindet, der Ursache dieser so weitverbreiteten Frühlingsmüdigkeit ist.

Macht sich in der Pflanzenwelt und bei den Tieren dieser Erneuerungsprozeß äußerlich geltend, bei manchen Tieren mehr, bei andern weniger, bei manchen auch fast gar nicht, so wickelt er sich eben bei den Menschen innerlich ab, in einer Weise, deren Formen und Grenzen bisher noch nicht erkannt und festgestellt sind. Aber dieser Erneuerungsprozeß scheint in jedem Falle vorhanden, sein Vorhandensein scheint durch die Frühlingsmüdigkeit erwiesen.

Aber keineswegs durch diese Erscheinung allein offenbart sich in der Konstitution des Menschen ein gewisser Jahreskreislauf der Säfte und Kräfte, wie er sich bei den Pflanzen und bei vielen Tieren zeigt. Wie viele Menschen empfinden nach Verlauf eines Jahres genau dieselben Schmerzen und Leiden, ja besonders im Frühjahr gerade necken die gleichen gichtischen und rheumatischen Beschwerden den Körper, wie im Vorjahr, vielleicht nur deshalb, weil durch jenen innerlichen Erneuerungsprozeß des Körpers dieser besonders disponiert für solche Leiden zu sein scheint.

Gehen wir von dieser Hypothese aus, daß im menschlichen Körper eine derartige Reorganisation stattfindet, so wird uns jene Frühlingsmüdigkeit leicht erklärlich erscheinen, und wir werden auch begreifen, warum gerade die Jugend besonders unter dieser Erscheinung leidet, zeigen sich doch auch bei manchen Pflanzen und Tieren jene äußerlichen Anzeichen einer alljährlichen Reorganisation in jugendlicher Entwicklung viel deutlicher, als im Alter, freilich nicht bei allen und nicht einmal bei den meisten.

Dr. M. W.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9866: Eine, die aus sich selber sich nicht klar zu werden vermag, bittet gutdenkende Mitleser, doch gütigst ihre Ansicht in folgender Sache zu äußern: Ich habe mich vor sechs Jahren mit einem braven und tüchtigen Mann verheiratet, nachdem wir für ein Jahr miteinander verlobt gewesen waren, um uns gegenseitig gründlich kennen zu lernen. Nach unserer Heirat verlebten wir fünf sehr glückliche Jahre. Mein Mann war der liebenswürdigste Gatte und Vater und er tat alles, um mir meine vielen Pflichten zu erleichtern. Denn es gab reichlich zu tun, um den Hausstand mit den drei kleinen Kindern ohne jede weibliche Beihülfe ganz allein zu besorgen. Freilich verlangte mein Mann oft, daß ich eine Wasch- und Putzfrau oder eine Näherin nehmen solle von Zeit zu Zeit, aber ich suchte dies doch immer zu umgehen und freute mich, wenn ich die dafür entfallenden Kosten auf die Seite legen und meinem Mann damit unerwartet einen stillen Wunsch erfüllen konnte. Am Mittag, wenn mein Mann heim kam, gab er den Kleinen unter Schäckern und Spielen ihr Mittagsbrot und legte die Satten ins Bett. Das sei eine seiner schönsten Stunden, behauptete er immer. Nachher war das Essen für uns zwei fertig und wir genossen dasselbe mit ruhigem Behagen. Ich sorgte auch immer dafür, daß er nach Tisch sein halbes Stündchen Schlaf haben konnte. Kurz, wir waren in jeder Beziehung glücklich und von unserm Dasein befriedigt, bis vor Jahresfrist eine arge Störung in unser schönes Verhältnis trat. Ich hatte gewußt, daß meinem Mann in Indien die Stiefmutter und die Stiefschwester lebten, doch war gar nie kein Verkehr gepflegt worden, es wurde nicht einmal von ihnen gesprochen. Vor einem Jahr nun schickte die Stiefmutter die Anzeige von dem plötzlichen Ableben ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes, die am Fieber gestorben seien. Sie selber mache sich reisefertig, um nach langen Jahren die Heimat wieder zu sehen. Diese Nachricht ließ meinen Mann ziemlich kühl, bis ich ihn fragte, ob ich mich einrichten müsse, die Stiefmutter zu logieren? Für ein paar Tage vielleicht schon, meinte mein Mann nachdenklich, aber sonst wüßte ich nicht, was sie bei uns sollte. So rüstete ich mich denn für den Gast, indem ich unser bisheriges gemeinsames Schlafzimmer als das geräumigste als Logierzimmer einrichtete, was aber für mich eine rechte Unbequemlichkeit bedeutete. Mit dem Kommen der Stiefmutter, die ans Wiederfortgehen nicht denkt, ist es mit unserer früheren Gemütlichkeit und meinem Glück vorbei. Die Frau befiehlt mir, als ob ich ihre Dienerin wäre und unsere frühere Hausordnung ist völlig gestört. Sie ist sich offenbar nicht gewöhnt, selbst etwas zu arbeiten, dann steht sie sehr spät auf. Die Kinder muß ich mittags jetzt selber füttern und zu Bett bringen und weil es immer ein Gastessen ist, so habe ich länger in der Küche zu tun. Da die Stiefmutter es vortrefflich versteht, Interessantes zu erzählen, so merkt mein Mann nicht, wie ich abgemattet und mutlos bin und oft gar nicht ordentlich zum essen komme. Mein Selbstgefühl läßt es mir nicht zu, mich bei meinem Mann zu beschweren, denn wenn ihm das Bemühende meiner Lage nicht selbst zum Bewußtsein kommt, wenn ihm das Mitempfinden abhanden gekommen ist und der neue Zustand ihn besser befriedigt, so läßt es meine Selbstachtung nicht zu, ihn um bessere Berücksichtigung meiner Person zu bitten. Aber wissen möchte ich, wie andere Frauen sich in solchem Fall verhalten würden und wie gerecht denkende Männer über die Sache denken. Es ist mir gewiß nicht blos ums Klagen zu tun, sondern ich möchte zu meinem innern Frieden mich gern belehren lassen.

Mitleserin in A.

Frage 9867: Wir sind gelehrt worden, daß ein richtig erstellter und nachgewiesen gut funktionierender Blitzableiter auf einem Gebäude ein ganz sicherer Schutz gegen das Zünden eines Blitzschlages in einem Gebäude sei. Ich bin von einem nahen Gewitter gemütlich außerordentlich beeinflußt und bin in einem Haus ohne Blitzableitung völlig ruhelos. In einem Haus, das diese Sicherung gegen die verderblichen

Wirkungen des Einschlagens aufweist, atme ich viel freier, der Druck auf den Kopf ist bei weitem nicht so heftig. Sollte dies nur auf Einbildung beruhen? Ich bin sonst vorurteilsfrei und widerstandskräftig und glaube derlei Einflüssen nicht leicht zugänglich zu sein. Die Frage, die mich heute drängt, geht eigentlich dahin, ob es wirklich wahr ist, daß die neuesten wissenschaftlichen Forschungen den Schutz durch die jetzt noch staatlich anerkannten Blitzableiter als vollständig illusorisch erklären? Es wurde mir dies gesprächsweise mitgeteilt, ohne daß man mich auf eine, diese neue Offenbarung ernsthaft behandelnde Schrift hätte verweisen können. Ist wohl jemand aus dem geehrten Leserkreis, der mir in dieser mich sehr aufregenden Frage aufklären könnte? Zu größtem Dank wäre verpflichtet

Eine eifrige Leserin.

Frage 9868: Was halten freundliche Leser und Leserinnen von nachfolgender Sache? Wir haben infolge Umbaues im Haus und Verlegung des Geschäfts ein überaus anstrengendes Arbeitsjahr gehabt, so daß ich ganz ausgebraucht bin und einige Zeit Ausspannens mir wirkliches Bedürfnis ist. Diesem Wunsch kommt nun die Einladung meines Bruders entgegen, als dritte im Bund seine um ein Jahr verschobene Hochzeitsreise mitzugenießen. Ich betrachtete es als einen großen Glücksfall, daß eine Freundin, die einige Jahre in einem dem unserigen ähnlichen Geschäft auswärts gewesen war, uns besuchte, da sie einen dreiwöchigen Urlaub bekommen hatte. Diese anerbot sich sofort, meine Stelle zu vertreten, so daß ich unbesorgt weggehen könne. Voller Freude teilte ich diese Offerte meinem Mann mit. Zu meinem größten Erstaunen lehnt er aber dieses schöne Anerbieten ganz entschieden ab. Er muß mir zwar zugeben, daß er in die Geschäftstüchtigkeit und Pflichttreue meiner Freundin volles Vertrauen setze; auch ihre große Gewandtheit und gewinnende Liebenswürdigkeit im Verkehr mit der Kundschaft jeder Art mußte er anerkennen. Er weiß nichts anderes als zu sagen, sie sei ihm nicht sympathisch. Und doch ist sie viel lebhafter, beweglicher und unterhaltender als ich es bin. Und zudem ist ihr Aeußeres so hübsch und anziehend, daß es ganz unglaublich ist, sie könnte jemandem im Ernst unsympathisch sein. Merkwürdigerweise hat mein Mann an den wenigen Briefen, die ich von meiner Freundin im Lauf der Zeit bekommen habe, immer Freude gehabt und er hatte auch gar keine Einwendungen zu machen, als ich den Wunsch aussprach, sie zu uns einzuladen. Jetzt, daß sie da ist und mir gerne die schöne Reise mit meinem Bruder ermöglichen wollte, jetzt soll sie ihm plötzlich so unsympathisch sein, daß er das selbstlose Anerbieten unter keinen Umständen anzunehmen im Stande sei! Das ist mir unfaßlich, denn als launisch oder unberechenbar habe ich meinen Mann noch niemals kennen gelernt vorher. Wie würde das wohl aufgefaßt, wenn eine Frau in einem ähnlichen Fall sich hinter eine so schlecht motivierte Laune verschanzen wollte? Es ist nicht, daß mein Mann mir die Wohltat und das Vergnügen der Reise nicht gönnen wolle, denn er bringt eine ältere Aushilfsfrau in Vorschlag, die zwar keine Geschäftskenntnisse hat, ihm aber doch zur Hand gehen könne. Ich empfinde diese Abweisung als eine schwere Beleidigung meiner Freundin. Eingeladen habe ich sie, aber wenn eine andere Hilfe da ist und ich fort bin, so kann sie doch in unserem Hause nicht bleiben, weil keine Beschäftigung für sie da ist. Das Hauswesen besorgt unser tüchtiges Mädchen und Kinder haben wir nicht. Es widerstrebt mir im Innersten, meinen Mann bei der Freundin anzuklagen, aber ich muß ihr doch einen triftigen Grund für seine Verfügung angeben. Das Einfachste wäre natürlich, wenn ich selber auf die Reise verzichten würde, aber das fällt mir doch auch gar so schwer und die Spannung wäre damit nicht aus der Welt geschafft. Für freundliche Meinungsäußerungen von Seit. Einsichtiger dankt bestens

Eine Leserin, die vor einem allzuschweren Rätsel steht.

Frage 9869: Gibt es kurze Anleitungen zum Distanzenmessen? Unser Junge zeigt auf allen Gängen hiefür ein besonderes Interesse. Da sein Vater viel abwesend ist, möchte ich es ihm unter meiner Begleitung doch nicht an der gewünschten Belehrung fehlen lassen, habe aber als Frau hierin zu wenig Kenntnisse. Um freundliche Angaben bittet

Eine strebsame junge Mutter.

Frage 6970: Als eifrige Naturfreundin möchte sich eine junge Leserin Belehrung darüber suchen, wo eigentlich der Trieb einer Pflanze sitzt, ob mehr im Wurzelwerk oder Stengel, resp. Stamm der Pflanze? Allgemein angenommen ist doch die Ansicht, daß der Trieb in den Wurzeln, beziehungsweise in der Erde liege. Eine Beobachtung macht mich daran zweifeln. Ein großer Baumast, schon über Winterslänge abgetrennt von Stamm und Wurzeln, präsentierte im Verein seiner eingewurzelten Genossen junge Frühlingstriebe, ohne irgendwelche Säftezufuhr. Das scheint zu der Annahme zu berechtigen, daß die Pflanze nicht durchaus vom Erdreich abhängig, sondern in gewissem Maße ein Lebewesen für sich sei. Auch läßt die Regel, daß der Gärtner den Strauch, den Baum nicht mehr schneidet, wenn er bereits in neuem Triebe steht, in außerordentlichen Fällen die Schnittstelle jedenfalls mit Wachs verstreicht, trotzdem das Gewächs eingepflanzt, also mit dem nährenden Boden in Kontakt steht, darauf schließen, daß der Trieb mehr im Pflanzenkörper selbst liegt, als daß die treibende Kraft dem Boden entzogen würde. Der günstige Einfluß des Versetzens der Pflanzen möchte wieder eher das Gegenteil beweisen. Gütiger Belehrung wäre dankbar zugänglich

Abonnentin in A.

Frage 9871: Ob jemand aus der werten Leserrunde Bescheid weiß über die Merkwürdigkeit, daß Nachtfalter, die bekanntlich das Tageslicht meiden, sich so unaufhaltsam ins künstliche Licht stürzen? M.

Frage 9872: Wüßte mir eine Mitleserin ein einfaches, gutes Gasthaus an einem See, zum Ferienaufenthalt mit Kindern? Genfer-, Boden- und Zürichsee ausgeschlossen. Meinen besten Dank. R. B. P.

Frage 9873: Tut man gut, Markensammlungen jetzt zu verkaufen, und den Erlös dem Eigentümer, einem Kinde, in die Sparkasse zu legen, oder sind doch noch Aussichten vorhanden, daß eine solche Sammlung mit den Jahren an Wert gewinnt? Ich möchte nämlich um alles nicht, daß mein Junge Anlaß hätte, mir später einmal Vorwürfe zu machen, ich hätte seine Interessen nicht gewahrt.

Eine Witwe.

Antworten.

Auf Frage 9858: Jedermann hat Einfluß auf seine Umgebung, aber nicht durch Bücher Moses, sondern durch Persönlichkeit und Charakter. Dieser Mann gehört unter den Einfluß eines erfahrenen Hausarztes; wahrscheinlich muß er längere Zeit Ferien nehmen und vielleicht dieselben in einer Anstalt zubringen. Wahnideen sind meistens leicht zu heilen, wenn man rechtzeitig dazu tut, können aber durch Vernachlässigung recht verhängnisvoll werden.

Fr. M in B.

Auf Frage 9858: Jeder Erfahrene, der Ihre Frage liest, wird sich sofort sagen, daß der Mann Ihrer Freundin sich ungesäumt mit einem tüchtigen Nervenarzt in Verbindung setzen sollte. Krankhafte Ideen darf man unter keinen Umständen sich festsetzen lassen. Der Mann ist offenbar erblich belastet, was zu besonderer Achtsamkeit verpflichtet. Die Prinzipialität des Patienten sollte unter aller Diskretion über den Krankheitsfall verständigt, dem guten Angestellten einen Urlaub antragen, den er, um wieder zu ruhigem Schlaf zu gelangen, in einem Sanatorium unter dem Einfluß und der Behandlung eines ihm sympathischen Psychiaters zubringen soll. Jedes Zuwarten ist vom Uebel.

D. H.

Auf Frage 9859: Ich mache mir aus Ihrer Frage ein Bild Ihrer Verhältnisse, um Ihnen einen zweckmäßigen Rat geben zu können. Als erstes muß ich mir sagen, daß mir scheint, Sie seien durch die Arbeit an den jüngeren Kindern so sehr beansprucht, daß die zwei Aelteren beim Aufstehen ohne Aufsicht sich selbst überlassen bleiben. Es sollte aber den Kindern gleich von Anfang an die Gelegenheit zum Streiten genommen werden. Wäre es um des wichtigen Zweckes willen nicht möglich, das Mädchen in Ihrem Schlafzimmer unterzubringen und den Knaben beim Vater? Das sollte doch des Versuches wert sein. Man sollte auch durch die Lehrer der beiden Streithähne sich Aufschluß geben lassen, ob sie mit ihren Schulkameraden im Frieden verkehren, oder ob sie auch dort streitsüchtig sind. Auf diesem Weg wäre zu erfahren, ob die Streitsucht des einen oder des anderen besonderer Charakterzug überhaupt ist, oder ob die böse Unverträglichkeit sich nur im Verkehr mit den beiden Geschwistern untereinander äußert. Erst wenn dies festgestellt ist, kann ein richtiger Weg für Abhülfe gesucht werden. Es wäre vielleicht ein Akt der Klugheit Ihrerseits, wenn Sie den Knaben in eine gute, erzieherische Hand gäben, wo er neben der Schule durch irgend eine geordnete, nutzbringende Tätigkeit seinen Unterhalt verdienen könnte. Unter Umständen könnte dies auch bei dem Mädchen geschehen, wenn die Leidenschaft des Zankens speziell auf seiner Seite läge. X.

Auf Frage 9859: Ich hörte in meiner Jugend von einer Radikalkur, die ein Vater mit seinen unablässig streitenden zwei Kindern mit Erfolg vorgenommen hatte. Beim ersten Ausbruch eines Streites sperrte er die beiden Streithähne zusammen unter einen, im Hofe lagernden umgestülpten Maischbottich. Es brauchte jedesmal gar nicht lange, bis die Kinder stille wurden, Friede machten und klopfend mit der Bitte um Befreiung aus ihrem unausstehlich langweiligen Gefängnis sich meldeten. Das Mittel soll probat gewesen sein, ob aber die Neuzeit dessen Anwendung noch gestatten würde, ist fraglich D. H.

Auf Frage 9859: Nach meiner Ansicht hält es schwer, ein auffallend unverträgliches Gebahren von zweierlei Kindern auf die Dauer zu reglieren. Die Verschiedenheit der Naturen mag da der Grund der Streitigkeiten sein. Baldmöglichste Trennung wird doch das einzig erfolgreiche Mittel bleiben. Ich sehe nach meinen Erfahrungen im Heranwachsen der Kinder eher die vermehrte Schwierigkeit, als eine Besserung des Zustandes. Gibt es doch selbst Pflanzen, die im Bereich einer bestimmten andern Sorte zu Grunde gehen und bleibt Versetzung der einen auch das einzige Mittel. Ich möchte zum Versuche raten, auch wenn es vielleicht geschäftlich nicht passen sollte. Das andere Verhältnis führt ja auch nicht zur Zufriedenheit. b

Auf Frage 9859: Kinder, welche ihre Zankfucht nicht bemeistern können, sollen angewiesen werden, überhaupt gar nicht mehr miteinander zu reden. Gelingt es, dies durchzuführen, so verliert sich mit der Zeit die widerliche Charaktereigenschaft. Fr. M. in B.

Auf Frage 9860: Es ist kaum denkbar, daß Sie heutigen Tages eine Alphütte finden werden, wo man einer ganzen Familie unbezahlte Lagerstatt gewährt und Ihnen so viel Milch vorab gibt, als Sie bedürfen. Noch unwahrscheinlicher will es mir scheinen, daß Sie eine von Ihnen beschriebene Alp finden, wo kein Tourist Ihre gesuchte Einsamkeit stören wird. — Es scheint Ihnen hauptsächlich daran zu liegen, unter den denkbar geringsten Kosten an einem verborgenen Orte zu sein, wo Sie mit samt Ihren Familiengliedern in Betreff der Kleidung möglichst zwanglos leben können. Am ehesten finden Sie das letztere in einem tessinischen Bergdörfchen. Doch haben wohl auch die Reisekosten ein Wort mitzusprechen. Uebrigens können Sie gewiß im Toggenburg, im Glarnerland oder im St. Galleroberland in einem Berghäuschen, wo Ziegen gehalten werden, sich einmieten. Das Tragen von leichter Kleidung zum Zwecke des wohltätigen beständigen Einwirkens von Luft und Licht, wird Ihnen heutzutage, wo die elegantesten Sanatorien diesen speziellen Zwecken dienstbar gemacht werden, kein Mensch verargen. Sie müssen nur selber die Sache nicht von einem ungesund engen Standpunkt aus betrachten. D. H.

Auf Frage 9861: Warten Sie ruhig, bis Ihr Mann wieder ganz gesund ist und dann fragen Sie ihn in einer gemütlichen Stunde nach der Ursache seines Verfahrens. Sie dürfen aber nicht vergessen, daß Rekonvaleszenten noch außerordentlich empfindlich sind für irgend welche Auseinandersetzungen und daß aus Unkenntnis dieser Tatsache schon mancher böse Rückfall entstanden ist. X.

Auf Frage 9861: Es ist immerhin möglich, daß Ihr Mann für seine Angaben triftige Gründe beibringen kann. Wenn er wieder gesund ist, sollen Sie ihn in einer ruhigen Stunde um diese Gründe fragen, ohne Ihren Aerger zu zeigen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9862: Sogar die Bibel sanktioniert dieses Gefühl des Loslösens vom elterlichen Heim, indem sie sagt: das Weib wird Vater und Mutter verlassen und ihrem Manne anhangen. Tausende von Bräuten sind unter dem Wahrzeichen dieses Spruches von der Kirche schon getraut worden. Aus eben diesem Gefühl heraus, daß der Mann der Frau nun der Allernächste sei, unterlassen es vorsorglich denkende Angehörige, mit dem jungen Paar sofort in häuslicher Gemeinschaft zu leben. Die jungen Leute sollen sich völlig selber angehören dürfen und sollen es auch lernen, ohne jeden Einfluß von außen sich völlig ineinander finden und mit kleineren oder größeren Enttäuschungen, die auch der glücklichsten Verbindung nicht erspart bleiben, sich allein abzufinden. Es kommt später für ein jedes die Zeit, wo die natürlichen Schwierigkeiten gehoben sind und man ungefährdet seiner älteren familiären Zusammengehörigkeit sich wieder uneingeschränkt freuen kann. X.

Auf Frage 9862: Lassen Sie sich diese Veränderung, die vielleicht bei ruhiger Beobachtung nur eine scheinbare ist, nicht gar sehr zu Herzen gehen. Forschen Sie vorurteilslos nach, wo der Grund zur Entfremdung liegt, ob nicht auch die Angehörigen selbst in Eifersucht und derartigen Fehlen zur Entfremdung Anlaß geben? Ist es nur ein übermütiges Sichabschließen der jung Vermählten ohne ernstern Grund, dann lassen Sie ruhig den Lauf der Zeit erzieherisch auf die jungen Leute einwirken. b.

Auf Frage 9862: Wer sich verheiratet, knüpft eine Menge Beziehungen mit neuen Familiengliedern an und kommt vielfach in ganz neue Verhältnisse. Da ein Mensch nicht alles umfassen kann, ist es natürlich, daß frühere Bande sich ein wenig lockern. Zur Entfremdung gegen frühere liebe Verwandte darf es bei gut gearteten Leuten nie kommen. Fr. M. in B

Auf Frage 9863: Eine offene Aussprache mit dem Lehrer oder der Lehrerin ist das Erste. Dann müssen Sie das kleine Kerlchen durch Wiederholung des in der Schule gelernten in den verschiedenartigsten Anwendungen seines Wissens und Könnens sicher und froh machen, dann wird es schon gehen. Im übrigen würde ich einen Nervenarzt konsultieren. Der Erstlingsschüler hätte sehr wahrscheinlich besser mit dem Schuleintritt noch ein Jahr zugewartet, um in echter Füllenfreiheit körperliche und geistige Kraft und Ausdauer zu sammeln. X.

Auf Frage 9863: Helfen Sie dem eifrigen Schüler bei seinen Aufgaben; wenn er sich ganz sicher fühlt, wird die Nervosität am besten verschwinden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9863: Setzen Sie sich mit der betreffenden Lehrkraft in Verbindung. Wenn das Kind spezielle, vertrauenerweckende Fühlung mit dem Lehrer spürt, ist die Aengstlichkeit vielleicht benommen oder doch vermindert. Für solche Kinder ist das praktische Lernen von weit größerem Nutzen. Der jahrelange theoretische Drill steigert sie zu sehr und zu einseitig. Es geht dabei an diesen Naturen viel kostbare Energie nutzlos verloren. Lassen Sie dem Kinde Ihren Beistand, wenn immer möglich, an praktischen Dingen zukommen. Erschöpfliche, handgreifliche Erläuterungen sitzen viel nachhaltiger, als der beste theoretische Unterricht. Der Ratgeber fühlt aus eigener Erfahrung mit Ihrem Kinde. J. J.

Auf Frage 9864: Es ist sehr schwer — oder eigentlich unmöglich — zum Voraus mit Sicherheit zu sagen, ob zwei Verlobte auf die Dauer zusammen passen werden; vielerlei äußere Zufälligkeiten, die niemand voraussehen kann, spielen dabei eine große Rolle. Man darf also schon einen guten Rat, einen wohlgemeinten Wink geben, aber es ist bedenklich, auf so unsicherem Boden allzu fest aufzutreten. Fr. M. in B.

Auf Frage 9864: Es ist leicht begreiflich, daß Ihnen diese Frage Kummer macht. Weniger leicht ist es, Ihnen hiebei ohne weiteres zu raten, wenn man den betreffenden Leuten und Verhältnissen ferne steht. Als allgemeine Richtschnur möge Ihnen der Rat dienen, sich selbst auf durchaus neutralen Boden zu stellen, genau zu prüfen, ob nicht Vorurteil zu enge Grenzen zieht. Im weitern begehen Sie nicht den Fehler, die jungen Leute bestmöglichst zu trennen, im Gegenteil, je öfter sie sich sehen, um so eher wird es sich zeigen, ob sie sich wirklich verstehen. Wenn es in Ihrer Macht

liegt, die Verbindung hinauszuschieben, ist mehr Gelegenheit geboten, zu reiflichem sich kennen lernen. Auch darf wohl ein gutgemeintes Wort gewagt werden, wenn Sie gut genug zu dem Betreffenden stehen. Eindringlicher dürfen Sie kaum vorgehen, wenn nicht die umgekehrte Wirkung erzielt werden soll. M. M.

Auf Frage 9864: Wenn irgendwelche stichhaltige Gründe vorhanden sind, die ein Eheglück fraglich machen würden, ist es Pflicht der Angehörigen, die betreffenden darauf aufmerksam zu machen, wohlweislich aber mit voller Anerkennung der guten und schönen Seiten. Man darf und man soll bei passender Gelegenheit auf die Aeußerung der Bedenken zurückkommen, wenn man sieht, daß blinde Leidenschaftlichkeit, ein Mangel an Verständnis oder eine gewisse Sorglosigkeit die Warnung leichterdings in den Wind geschlagen hat. Im übrigen aber darf einer ernstlich angestrebten Verbindung nicht entgegen gearbeitet werden: des Menschen Wille ist in solchen Dingen sein Himmelreich, auch dann, wenn er im Laufe der Entwicklung eher in eine Unterabteilung führt. x.

Auf Frage 9865: Leberflecke lassen sich für kurze Zeit vermittelst Puder oder Schminke unsichtbar machen. Da sie aber das Symptom einer unverhältnismäßigen Blutmischung oder teilweise gehemmten Blutzirkulation sind, so verlieren sich die Flecke auf die Dauer erst, wenn die Ursache gehoben ist. Oft werden tägliche Sandabreibungen der leberfleckigen Stellen, welche die Oberfläche der Haut in einen Erregungszustand versetzen, angewandt, um die gelben Flecke nicht sichtbar werden zu lassen. Kleine Warzen werden am besten weggeätzt durch die kundige Hand des Arztes. Es entsteht aber als Folge oft ein kleiner Schorf, zu dessen Abheilung es einiger Tage bedarf. M. G.

Briefkasten der Redaktion.

W. K. in Z. Der Thermometerstand allein ist nicht immer maßgebend, sondern die Luftfeuchtigkeit und die Windverhältnisse müssen ebenfalls in Betracht gezogen werden, wenn es sich um die Wahl der Kleidung eines jungen Erdenbürgers handelt. Fühlen doch wir großen und doch mehr oder weniger abgehärteten Personen oft das unabweisbare Bedürfnis uns wärmer anzuziehen oder im Ofen noch etwas nachzulegen, obschon wir uns am Thermometer überzeugen können, daß die Temperatur unseres Arbeitszimmers auf der hygienisch verlangten Höhe sei. Sie dürfen auch nicht vergessen, daß die Kleidung eines Neugeborenen in einem teilweise rauhen und sehr veränderlichen Klima nicht die gleiche sein kann, wie die für einen Säugling in einer südlichen Gegend. Es hat ja sein Schönes, eine so reiche Ausstattung für den Erstling so fix und fertig geschenkt zu bekommen, aber die noch ganz unerfahrene junge Mutter sollte sich doch vergewissern, ob die Sachen, so wie sie vorliegen, den nunmehrigen Verhältnissen angepaßt sind. Doch kann ja das Versäumte leicht nachgeholt werden, ohne daß es eines gedruckten Leitfadens bedürfte. Eine jede Mutter, von welcher Sie den äußeren Verhältnissen nach voraussetzen können, daß es mit der Garderobe ihrer Kleinen gut bestellt sein werde, wird Ihnen mit wirklichem Vergnügen mit ihrem Rat und ihrer Erfahrung dienen.

Eifriger Leser in W. Ihre durch diverse Zeitungsausschnitte belegte Mitteilung liefert gerade den Beweis, daß die Tagespresse dem Skandalhunger des Publikums überreichlich entgegen gekommen ist. Wir können nicht einsehen, was es nützen sollte, das Geschehene, das im Grunde genommen niemanden geschadet hat und nur auf Uebereifer und Taktlosigkeit zurückzuführen ist, auch unserseits noch breit zu schlagen. Sie sind inzwischen wohl selbst auf den Standpunkt gekommen, das Schicksal Ihrer Einsendung als selbstverständlich vorauszusehen. Was dann im weitern Ihre wertvolle Anregung anbetrifft, so verdanken wir Ihnen dieselbe wärmstens, ebenso Ihr unerwartetes Anerbieten, das wir nach Gebühren zu schätzen wissen.

C. St. Luzern. Fragen, die offensichtlich einen rein geschäftlichen Zweck haben, können ordnungsgemäß nur im Anzeigenteile beantwortet werden. Wollen Sie bitte, die Briefkastenantwort unter Chiffre „Fideles Damenkränzchen" in No. 20 unseres Blattes lesen. Sie werden daraus ersehen können, daß wir bereits im Falle waren, einen Versuch zurückzuweisen, unter dem bequemen Schutz der Anonymität, den Sprechsaal, der Fragen von allgemeinem Interesse unentgeltlich offen steht, zu eigenen Geschäftszwecken sich dienstbar zu machen. Jene Frage ist demnach für den Sprechsaal abgetan. Der Anzeigenteil steht geschäftlich zu Diensten.

H. H. H. Es gibt Leute, die mit größter Seelenruhe die indiskretesten Fragen an andere stellen. Sie denken gar nicht daran, wie unzart und taktlos sie sind. Man muß es lernen, sich von solchen Fragern — sie sind bei beiden Geschlechtern zu finden, mit abweisender Ruhe entgegenzutreten, je nach den Verhältnissen die Frage zu überhören oder sie in aller Feinheit mit einer Antwort zu bedenken, die dem Betreffenden unzweideutig zum Bewußtsein bringt, daß er zu weit gegangen ist. Man darf es aber einem schüchternen und selbst fein empfindenden jungen Menschenkind nicht allzu sehr verargen, wenn es in der Verblüffung über die Verleugnung alles Zartgefühls und Hintansetzung des gesellschaftlichen Anstandes eine Tatsache preisgibt, die dem Frager sonst niemals offenbart worden wäre. Es verrät aber auch einen vollständigen Mangel an vornehmer Gesinnung, die Harmlosigkeit von Kindern oder den Bildungsmangel von untergeordneten Angestellten zu benutzen, um Dinge in Erfahrung zu bringen, die dem Gehege der Familie nicht hätten entzogen werden dürfen. Stellen sie solche wißbegierige Seelen in Zukunft mit aller Höflichkeit kalt, der Verlust ist nicht groß.

Feuilleton.

Was der Mensch säet . . .

Roman von August Marck.

(Fortsetzung.)

„Beste Frau Schwiegermutter, nehmen Sie's bitte nicht tragisch: ich meinerseits habe mich schon lange daran gewöhnt, daß Georges aus Grundsatz sein Wort nur gibt, um es nicht zu halten. Darüber müßten Sie nun doch auch bald hinaus sein. Ich bin's, und entbehre durchaus nichts an Vergnüglichkeit unter den schirmenden Fittichen von Exzellenz Stetten. Er ist ein riesig netter, alter Kopf, sie hat ein Lineal verschluckt, aber das schadet nichts, darum paß' ich besonders gut zu ihr . . . Kontrastwirkung, versteh'n Sie . . . Wir haben noch verschiedenes geplant, auch mit Ihnen zusammen, geehrte Frau Schwiegermama . . . Heute seh'n Sie ganz frisch aus, bald fliegen wir wieder gemeinsam aus."

Das Ehepaar Heise seufzte, bei ihr lag freiwillige, bei ihm unfreiwillige Entsagung darin!

Sanne pellte mit spitzen Fingerchen eine große Trüffelscheibe aus ihrer Pastete, hielt sie triumphierend hoch, und fuhr fort, indem sie den Leckerbissen sich schmecken ließ.

„Nur die Augen ein bischen auf, auch in Ihrem Leben gibt's doch noch so was. Sie können noch vielerlei mitmachen. Zum Beispiel Theater besuchen. Das ist ein so komfortables Vergnügen, man hat sich nur hinzusetzen und sich unterhalten zu lassen, ohne Kopfsteuer, ich meine den eigenen Beitrag an der Unterhaltung, wie sonst in jeder Geselligkeit. Höchstens wird man durch die verschiedenen Stücke momentan und oberflächlich beeinflußt; das Denken darüber kommt erst später, in sogenannten einsamen Stunden. Wie wär's denn heute abend? Von dem ganzen Repertoire würde mir „Johannisfeuer" am meisten zusagen."

„Das sahen wir doch schon zweimal," meinte Frau Guste. „Ich weiß eigentlich nicht, liebe Sanne, was Sie an dem Ding finden . . . Sie sind doch sonst so dezent . . . der junge Pastor ist ja nett, aber die gräßliche Geschichte mit der Weschkalene und dem Heimchen, daß eine Mutter ihr eigenes Kind bestiehlt, ihr solche plundrige Serviette wegnimmt! Ich weiß es nicht, es macht mich immer ganz melancholisch."

Die Angeredete war gesättigt und setzte sich sehr zwanglos auf dem niedrigen Hockerchen zurecht, ein Bein unter sich, das andere Knie hochgezogen, umfaßt von ihren verschlungenen Händen.

„Die Weschkalenen-Geschichte zieht mich eben an . . . Gerade, wissen Sie, wie die Mutter und Tochter sich zu einander stellen; und, man bekommt erst bei häufigerem Sehen den richtigen Eindruck von dem, was so ein Dichter sagen will: mich interessiert's . . . Aber natürlich richte ich mich nach Ihren Wünschen."

Sie lächelte, während sie sprach, nur, was ihr selten passierte, das Lachen mißglückte, es kam mehr eine Verzerrung des Gesichts heraus. Dieses Mienenspiel war wie ein Wind, der für einen Moment ihr Seelenkleidchen hob und sie dem aufmerksamen Beobachter, ihrem Schwiegervater, seelisch nackt zeigte. Er war auch für den nochmaligen Theaterbesuch, unter einem lebhaften Eindruck gibt sich jeder natürlicher, darauf baute er.

„Von, abgemacht?" fragte Susanne und stand auf. „Ich will mich nach der vergnüglichen Anstrengung von gestern erst erholen, ehe es wieder losgeht. Außerdem seh' ich's der Mama an der Nase an, sie hat wieder was auf dem Herzen, was runter muß, und wobei ich sehr gut zu entbehren bin. Ich hole nicht gern anderer Leute Kastanien aus dem Feuer. Adieu! Adieu!"

Sie grüßte mit der Hand und hob zierlich die Schleppe ihres Negligee's über den spitzengarnierten Unterkleidern hoch. Im Vorbeigehen am Vogelbauer fuhr ihr Zeigefinger neckend darüber hin.

„Nun, Quine," rief sie lachend, „wie ist es mit Sannes Leib- und Magenstück?"

„Schöne Frau Sanne," plapperte der Vogel.

„Freilich, das auch. Komm her, du bist ein braver Vogel, laß dich kraulen . . . So. So. Das ist schön, was? Aber, ich mein' das andere . . ."

Sie spitzte den Mund und begann leise zu pfeifen, das gelehrige Tier ihr nach. Deutlich kam die Melodie heraus. „Und so woll'n wir noch einmal, heirassassa, lustig sein, fröhlich sein, heirassassa."

Fort war sie.

„Was ist denn nur wieder los, Guste?" fragte Anton von Heise seine Frau.

Dem lustigen Spiel gegenüber ganz gleichgültig, saß sie da, hatte das faltige Doppelkinn tief auf den Busen gesenkt und schrak auf die Anrede hin ängstlich zusammen, um in ihrem Pompadour zu suchen.

„Gott, Anton, was immer ist . . . . Wo hab ich sie denn?"

Zwischen Parfümfläschchen, Portemonnaie und englischem Riechsalz kramte sie ein paar Streifen Papier hervor. Es war ominöses, quergeschriebenes.

„Da," sagte sie, ein unterdrücktes Schluchzen in der Stimme, „und es sind wieder Ehrenschulden, und er sagt, er erschießt sich, wenn er nicht in 24 Stunden das Geld hat."

„So," brauste der alte Herr auf. „Das sollt' er nur machen, die Welt verliert an ihm nichts; im Gegenteil. Wie ist es nur menschenmöglich, daß er sich nicht geniert. Ich hab mal gelesen: Keiner weiß, eh er es versucht hat, wieviel Geld er ausgeben kann, das mag stimmen, nur seine Versuche sind sehr anhaltend. Und wenn schon . . . das Infame ist die Spiegelfechterei mit Selbstmord, wodurch er dir das Leben vergällt. Solch ein lascher Kerl, solch ein Bündel Flicken, der, und im Ernst einen Revolver abdrücken!"

Er erhob sich und schritt leiser vor sich murmelnd im Zimmer einher.

Endlich blieb er bei seiner Frau stehen und legte ihr beschwichtigend den Arm um die Schulter. Es rührte ihn, wie sie mit zitternden Händen an ihrem Kleid herumfingerte, während das unterdrückte Weinen ihr fast das Herz abstieß.

Nun schmiegte sie ihre runzelige Backe an seine Hand.

„Anton," flehte sie, „nur noch ein einziges Mal. Er hat doch auch Unglück gehabt. Sieh mal, mit Sannen . . . Ich fange jetzt manchmal an zu denken, die macht sich gar nichts aus ihm, sie liebt ihn nicht."

Der ironische Zug um den Mund des alten Mannes vertiefte sich.

„Na, Gustel, es ist nur gut, wenn du das erkennst, kommt es spät, — doch es kommt . . . Aber immerzu lieben, oder nicht lieben. Nach meiner Ansicht ist es ein Glück für sie, daß sie es nicht tut. Ich danke, wenn das wäre, und sie müßte jetzt durchmachen, wie er sie verläßt, um im Schmutz zu wühlen. Ueberhaupt, der will gar nicht richtig geliebt werden, das ist ihm viel zu unbequem."

„Ach Gott, ach Gott," stöhnte Auguste von Heise, „wie ist es alles fürchterlich . . . . Aber sag' nur, warum hat sie ihn denn genommen, noch dazu, wo du so streng warst und ihr die eigenen Eltern darum verbotest? Kann es denn sein, daß es nur das Geld war und Schorges Stellung?"

Ihr Gatte mußte trotz allem lachen.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen

In Gedanken.

Rings liegt das Grün voll Blütenschaum,
Und hin und wieder fliegt die Meise,
Das Kind sitzt unter'm Fliederbaum
Und regt sich nicht und lächelt leise.

Im Garten schwebt ein schöner Traum
Von Erdenglück, den Duft durchschweifend
Und mit des Kleides Purpursaum
Sacht an die junge Seele streifend.

Viktor Blüthgen.

GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse **Fr. 1. 30.** [352

731] **Grolichs** Haublumenseife m. dem Bilde Grolichs) ist allein echt und kostet 65 Cts. Ueberall käuflich.

Bausteine des Lebens

571] kann man die roten Blutkörperchen bezeichnen, die dem menschlichen Blute nicht nur seine Farbe verleihen, sondern auch seine lebenspendende und lebenerhaltende Kraft, ohne die der Aufbau von Knochen und Muskeln und die Erhaltung des menschlichen Nervensystems undenkbar ist. Sinkt die Anzahl der roten Blutkörperchen, so sinkt auch das Wohlgefühl des Menschen, dann stockt der Aufbau der Knochen, dann erschlafft die Muskulatur, dann erlahmt das ganze Nervensystem. Der ganze Bau wird morsch und brüchig, wenn die Bausteine morsch und brüchig sind, wenn ihrer zu wenig sind, um den Bau in festem Gefüge zu halten.

Blutarmut nennt man den Zustand, wenn die roten Blutkörperchen nicht in genügender Anzahl erneuert werden, und Rhachitis und Skrofulose zeigen sich schon im Kindesalter, wenn schon das Kind an Blutarmut und schlechter Knochenbildung leidet. Neurasthenie und Hysterie entwickeln sich aus solchem krankhaftem Zustande. Zahllose Beschwerden, zu deren Behandlung der Leidende von Arzt zu Arzt eilt und Medikament auf Medikament einnimmt, sind darauf zurückzuführen, daß die Bausteine des Lebens, die roten Blutkörperchen, nicht in genügender Anzahl vorhanden sind. Die Biochemie, die Wissenschaft, die sich mit der Erforschung der chemischen Erscheinungen des Lebensprozesses beschäftigt, hat in Eisen und Mangan die wichtigsten Bestandteile eines gesunden Blutes konstatiert.

Es ist demnach nur natürlich, daß gegen Blutarmut und ihre Folgekrankheiten ein Präparat, das diese beiden Elemente in sich vereinigt, das **Ferromanganin,** die Flasche Fr. 3.50, ein geradezu Wunder wirkendes und dabei wohlschmeckendes Mittel darstellt.

Man achte beim Einkauf immer auf den Namen Ferromanganin und weise alle Ersatzpräparate zurück.

Ferromanganin ist fast in allen Apotheken zu haben oder sicher von:

In St. Gallen: Löwen-Apotheke. St. Leonhards-Apotheke (Otto Allmendinger). Apotheke z. Rothstein (H. Jenny). Hechtapotheke (Dr. A. Hausmann). Adlerapotheke (Dr. O. Vogt) Hirschapotheke (Aug. Thaler) Rosenbergstraße 60. — **In Zürich:** Pharmacie International, Theaterstraße — **In Winterthur:** Stern-Apotheke. — **In Bern:** Apotheke G. H. Tanner, äußeres Bollwerk. — **In Luzern:** Apotheke zu St. Moritz (F. Siedler). — **In Biel:** Jura-Apotheke. — **In Schaffhausen:** Einhorn-Apotheke. — **In Lausanne:** Apotheke August Nicati, 2 Rue Madeleine. — **In Glarus:** Marty'sche Apotheke. — **In Basel:** St. Leonhards-Apotheke. — **In Genf:** Pharmacie de l'Université, Rue du Conseil général.

Gesucht:
726] *in eine Wirtschaft auf dem Lande ein treues, fleissiges*
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau und Mithilfe in der Wirtschaft.
Offerten unter Chiffre **A 2158 G** *an* **Haasenstein & Vogler. St. Gallen.**

Herr
730] Protestant, seriösen Charakters, in gesicherter angenehmer Position und durchaus geordneten Vermögens-Verhältnissen, **sucht Bekanntschaft mit Tochter aus gutem Hause oder jüngerer Witwe,** hauswirtschaftlich tüchtig, mit heiterm Gemüt und guter Gesundheit behufs baldiger Verehelichung. Ernstgemeinte Korrespondenzen, womöglich mit Bild, bittet man vertrauensvoll sub Chiff. **Y 6074** an **Postfach 20,008, Zürich,** zur Weiterbeförd. zu adressieren.

Institut Jomini
Guillermaux
Payerne, Waadt
Gegr. 1867. Neues Gebäude seit 1907.
Berühmtes Institut zur Vorbereitung für **Bank, Handel** u. **Industrie,** sowie auf den **Post-, Eisenbahn-, Telegraphen-** und **Zoll-Dienst. Seit 1891 allein** sind schon **290 Bundesbeamte u. 482 andere Angestellte** aus dieser Lehranstalt hervorgegangen. [608
Rasches Erlernen des Französischen, Englischen und Italienischen, d. Musik. Grosse Gärten, Park und Spielplätze (25,000 m²). Sehr mässige Preise.
Man verlange Prospekte.

Briefmarken
728] **schweizerische,** alte und neue Ausgabe, kauft jedes Quantum
D. O. A., Rudolfstrasse 6 in Basel.

Berner Alpen-Rahm
Jederzeit zum Gebrauch bereit für Küche und Haushaltung.
Grösste Haltbarkeit. 517
Feinster Wohlgeschmack.
Zu beziehen durch die **Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmental,** oder in **Comestibles-Geschäften:**

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
359
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Luftkurort Menzberg
Kanton Luzern (Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn) — 1010 Meter über Meer
ist eröffnet.
Prachtvolle Fernsicht. Schöne Spaziergänge in ans Kurhaus anstossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. Vom 1. Juni bis 30. Sept. zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Mai, Juni und September bedeutende Preisermässigung. Prospekte gratis. — Höflichst empfiehlt sich
729] (O 346 Lz) **H. Käch-Graber,** Besitzer.

Walzenhausen
(Schweiz, 682 m ü. M., 300 m ü. dem Bodensee).
Luftkurort und Sommerfrische in herrlicher Lage, prachtvolles Panorama über den ganzen Bodensee und die Alpen. Schöne Spaziergänge und Ausflüge. Ausgedehnte Tannenwälder. Gesundes, kräftigendes Klima. Hochquellwasserleitung und elektrische Beleuchtung im ganzen Ort. Interessante Drahtseilbahn ab Station Rheineck bei Rorschach. Pensionspreise der Hotels u. Pensionen 5—11 Fr. Auskunft und Prospekte gratis durch den
700] (A 3358 K) **Verkehrsverein Walzenhausen.**

Stahlbad Knutwil.
Bahnstation **Sursee. Schönster Landaufenthalt.** Kanton Luzern.
Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche, Fango-Bäder, kohlensaure Bäder, neue sanitarische Einrichtungen. Elektrisches Licht.
(H 2535 Lz) **Ausgezeichnete Heilerfolge** bei [698
Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen
Bleichsucht, allgemeiner Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht und bei allen Rekonvaleszenzen. — **Milchkuren.** Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. **Telephon.** — Kurarzt: *S. Hüppi.* — Massage. — Prospekt durch *Otto Troxler-Weingartner.*

Jakobsbad Appenzell I.-Rh.
Bad-, Molken- und Kuranstalt.
876 m ü. M. **Eröffnung 1. Juni 1908.** 876 m ü. M.
Station der Appenzellerbahn. Telephon. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige chronische Rheumatismen aller Art.** Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft. **Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder, Soolbäder und andere chem. Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren.** Kurarzt: **Dr. Hildebrand** in **Appenzell.** Sorgfältige Bedienung, gute Küche, frisch renovierte Zimmer mit elektrischer Beleuchtung. Pensionspreis Fr. 5.— bis 5.50; vier Mahlzeiten, alles inbegriffen. Prospekt wird franko zugesandt. — Es empfiehlt sich auch Touristen und Passanten bestens
662] (D 12,139) ***Joh. Elser-Sager.***

Junge Tochter mit guter Schulbildung als ***Stütze der Sekretärin*** *eines Sanatoriums nach Davos* ***gesucht.***
Kenntnis des Französ. erwünscht; solche, die schon in Bureaux gearbeitet haben, erhalten den Vorzug; Gelegenheit, den Saal-Service zu erlernen. Offerten mit Phot. an Chiffre **T S 711.**

Weberei
727] fabriziert prima **Lodenstoffe** (Spezialität) aus **Wollabfall.**
Muster durch die Vertretung
Frau Krell-Arnold
Hirschmattstrasse, **Luzern.**

348]

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [611
Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint
Die Flasche à Fr. **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1800 Y)

665

Neues vom Büchermarkt.

Anleitung zur Blumenmalerei in Wasserfarben. Von Jul. Höppner. 3. Auflage. Preis in modernem Büttenumschlag 60 Pfg. Verlag von E. Haberland in Leipzig-R., Eilenburgerstraße 10/11.

Nur durch die Aquarellmalerei ist es möglich, die Schönheit der Farben und Formen, wie sie uns die Blumen darbieten, in aller Zartheit und Duftigkeit wiederzugeben. Die Blumenmalerei mit Wasserfarben wird deshalb seit langem um so eifriger betrieben, als sie unabhängig von Jahreszeit, Wetter und Oertlichkeit ausgeübt werden kann. Ein guter Führer für diese beliebte und überaus dankbare Kunst bietet sich in der uns vorliegenden Anleitung von Jul. Höppner, die jetzt in 3. Auflage erscheint. J. Höppner, der sich vor allem durch seine ausgezeichnete Schule der Blumenmalerei einen Namen gemacht hat, teilt die Blumenmalerei nach der Farbe in 6 Gruppen und lehrt genau, wie die Blumen jeder Gruppe malerisch zu behandeln sind. Es sei hier gleichfalls auch auf die Blumenschule, die in drei Ausgaben zum Preise von 29 Mk., 15 Mk. und 8 Mk. erhältlich ist, aufmerksam gemacht. Die aus der Praxis für die Praxis geschaffenen Werke dürften ihren Zwecken bestens nachkommen. Sie eignen sich ebenso für den Schul- wie für den Selbstunterricht.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten- oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona, hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jetzige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebten Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [556

Feuer und Licht, Belehrungen fürs Volk. Von L. Jung. Preis 30 Pfg. Ph. L. Jungs Verlagsbuchhandlung München.

Das uns zur Rezension zugegangene Schriftchen verdient weiteste Verbreitung, denn leider sind Belehrungen auf diesem Gebiet, wie es scheint, je länger je notwendiger. Wir werden an anderer Stelle auf das Werklein zurückkommen.

Glanzfett "Kongo"
bestes Glanz- & Schuhputzmittel
macht das Leder geschmeidig & dauerhaft & giebt plötzlich schönsten Glanz. Erhältlich in allen Spezereihandlungen.
Man achte auf den Namen!
654

492] Bei **Lungen- und Halsleiden** verordnen die meisten Professoren und Aerzte jetzt nur noch Dr. Fehrlins Histosan, weil es in den berühmten Kurorten Davos, Arosa, Leysin, in vielen deutschen Heilstätten und in Bozen, Meran, Abbazia usw. als das zuverlässigste Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden ist und seither auch in den meisten Krankenhäusern und Kinderspitälern in ständigen Gebrauch gekommen ist. Histosan ist nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preise von Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Histosan-Fabrik Rheinquai 74, Schaffhausen.

Die gesuchteste Glätterin der Stadt hat ihre große Kundschaft einzig und allein der Anwendung von **Remy Reisstärke mit der Löwenmarke** zu verdanken. Die Wäsche wird blendend weiß und zart glänzend. [632

Kuranstalten Affoltern am Albis

Arche, Lilienberg, gegründet von Dr. Egli 1890.

Physikal.-diätet. Therapie (Naturheilverfahren). **Kuren nach Rikli, Kneipp u. a.** — Grosse Anlagen für Luft- und Sonnenbad. Lufthütten. Gemischte und vegetarische Diät. **Beste Erfolge** bei Nervosität, Blutarmut, Verdauungsstörungen, Katarrhen, Frauenleiden etc. **Ruhiger Erholungsaufenthalt. Preise sehr mässig,** für Vor- und Nachsaison reduziert. Prospekte und jede gewünschte Auskunft gratis durch
751] (Zà 2158 g) **Dr. med. Naegeli.**

Reine, frische Einsied-Butter
liefert gut und billig [529
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
„Otto" ist für die Adresse notwendig.

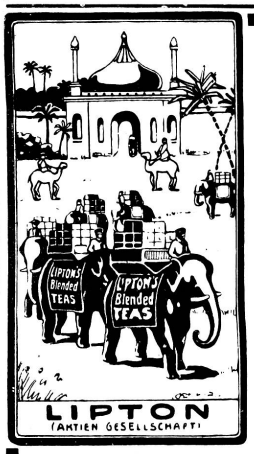
Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [362
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

BAD FIDERIS
Kt. Graubünden. — 1000 m ü. M.
Saison Juni bis September.
Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzten
Heilquelle von Fideris
wird zu **Trinkkuren** empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. [659
Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.
Prospekt und Erledigung von Anfragen durch (Zà 1936 g)
Kurarzt: **Dr. med. R. Hugentobler.** Die Badedirektion: **B. Ziltener.**

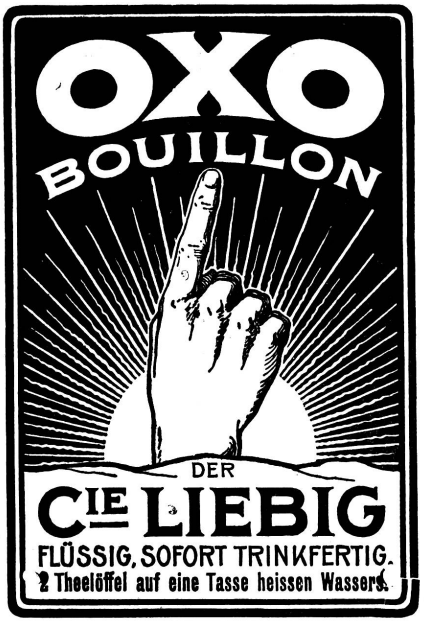
Pension Edelweiss
Beckenried.
694] Herrliche Lage am Vierwaldstättersee. Für Erholungsbedürftige ruhiger, angenehmer Aufenthalt. **Mässige Pensionspreise.**
Es empfiehlt sich
Frl. Lina Hauser.

Rosalin gibt sofort natürlich rosige Gesichtsfarbe. Keine Schminke. Garantiert unsichtbare, unschädliche Anwendung.
Gesetzlich geschützt. 563] Schachtel, 1 Jahr reichend, à Fr. **4.50** diskret versendet gegen Nachnahme
Frau A. G. Spillmann, Waltersbachstr. 1, Zürich IV.

Kochschule Schöftland bei Aarau
406] 3monatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause. Kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. Kursgeld Fr. 250.—. Prospekte durch die Vorsteherinnen **E. Weiersmüller** und **E. Hugentobler.**
Zugleich empfehlen sie ihr soeben erschienenes praktisches **Kochbuch** mit 700 erprobten Rezepten. Schön ausgestattet à Fr. **3.50.**



Lipton-Tee
aromatisch, kräftig, ausgiebig.
Jährlicher Absatz in Grossbritannien allein über 100 Millionen Pakete! Grösste Verbreitung in allen Erdteilen.
696] **Erhältlich** (H 2766 Z)
in den meisten Lebensmittel-Geschäften.



344

Schuler's Goldseife
Prüfet alles, behaltet das Best',
An diesem Grundsatz haltet fest, [158
Dann ist Euch am häuslichen Herd,
Goldseife ganz besonders wert.

Brillant-Seife und Seifenpulver

706] werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne und tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch den Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Ueberall zu haben.

Alleinige Fabrikanten: Conservenfabrik Lenzburg v. Henchell & Roth. 749

Wer **gezwungen** oder **freiwillig** dem Genusse von Bohnenkaffee entsagt hat [601

trinke **Enrilo**

(neuestes Produkt d. Firma **HEINR. FRANCK SÖHNE**), von den meisten der Herren Aerzte übereinstimmend als **das beste Kaffee-Ersatzmittel der Gegenwart anerkannt und empfohlen.** Paq. à ½ kg 70 Cts., ¼ kg 35 Cts. in Kolonial- und Spezereiwarenhandlungen.

Krampfadern, Geschwür

385] Unterzeichnete bezeugt hiemit, dass sie 6½ Jahre an **Geschwüren** (Ausfluss) am linken Beine mit grossen Schmerzen litt. Verschiedene Aerzte wurden konsultiert, doch ohne Heilung. Nachdem ich von den erfolgreichen Mitteln des Herrn **Schmid, Arzt, Bellevue, Herisau,** gehört, wandte ich mich an denselben, und schon nach Gebrauch der ersten Mittel linderten sich die Schmerzen und nach wenigen Wochen war mein Bein vollständig geheilt; seit zwei Jahren spüre ich keine Schmerzen mehr. **Elise Kilchmann.**

Vorstehende Unterschrift beglaubigt die Gemeinderatskanzlei Langenthal. (K 8265-6)

Ein heller

Dr. Oetker's

Verwendet stets:
Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver à 15 cts
Fructin p. Pfd. à 60 cts

Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen bessern Geschäften.
Albert Blum & Co., Basel, Generaldépôt. 600

Das bewährte, anerkannt beste, ausgiebigste und somit auch preiswürdigste Waschmittel ist und bleibt die

Steinfels-Seife.

Um sich aber vor den vielen Nachahmungen zu schützen, achte man genau auf nachstehenden Firmastempel:

FRIEDRICH
STEINFELS
A.-G.
ZÜRICH

Nur ächt, wenn jedes Stück diesen Stempel trägt.

Grösste und leistungsfähigste Seifenfabrik der Schweiz. [678

657

RAS

Hochglanzfett

conserviert das Leder in hohem Masse.

CACAO „GROOTES"

ECHT HOLLÄNDISCH.

FABRIK: WESTZAAN HOLLAND
Gegründet 1825

Hauptniederlage für die SCHWEIZ
COCHIUS & Co. BASEL

642 (D 1440)

Massiv silberne und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte

sind stets willkommene, nützliche **Hochzeits-** und **Festgeschenke.**
Verlangen Sie Gratis-Katalog (1200 photogr. Abbildungen). [270

A. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
bei der Hofkirche.

Berner Halblein

stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [418

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Zum mindesten

25 Prozent billiger

als durch Reisende bezogen, können Sie jetzt bei dem eingeführten Rabatt-System Ihren Bedarf in Tuchwaren vom einfachsten bis hochfeinsten Genre für Herren- u. Knabenkleider, Damenkleider, Jaquettes, Mäntel etc. decken durch das [589

Tuchversandhaus Müller-Mossman, Schaffhausen.

Muster franko.

Sunlight-Seife

ist in hervorragender Weise geeignet, die Fettansätze und übeln Gerüche an Teller, Schüssel, Topf und Pfanne wie auf ein Zauberwort zu entfernen und läßt das Geschirr alsbald in appetitlicher Sauberkeit erglänzen. Man bereite sich hierzu Seifenlauge. Schneiden Sie ein Stück Doppel oder Octogon in Schnitzel und lösen Sie diese in 1—2 Liter heißem Wasser zu **Schmierseife** auf und geben einige Löffel dieser weichen Seife dem heißen Abwaschwasser bei.

714

Was halten Sie von den [549

Lenzburger Schuhen?

Wenn Sie diese Frage an einen meiner Kunden richten, sind Sie einer Anerkennung darüber gewiss.

Ich versende:

Mannswerktagslaschenschuhe Ia	N° 39/48	Fr.	7.80
Mannswerktagsschuhe, Haken Ia	„ „	„	9.—
Herrensonntagsschuhe, solid und elegant	„ „	„	9.50
Frauensonntagsschuhe „	„ 36/42	„	7.20
Frauenwerktagsschuhe, solid	„ „	„	6.30
Knaben- u. Töchterschuhe, beschlagen	„ 26/29	„	4.20
Knaben- u. Töchterschuhe, „	„ 30/35	„	5.20
Knabenschuhe, beschlagen	„ 36/39	„	6.80

Rud. Hirt, Lenzburg

Verlangen Sie bitte Preis-Courant mit über 300 Abbildungen.

Garantie für jedes Paar.

Als Nähr- und Kräftigungsmittel

hat **Sanguisat „Richter"** bei Bleichsucht, Blutarmut und deren Folgeerscheinungen tausenden von Patienten die besten Dienste erwiesen. **Sanguisat** ist sehr appetitanregend und wohlschmeckend. Preis per Flasche Fr. 3.75.
Zu haben in den Apotheken. (A 3249 K) [620

Alkoholfreie Weine Meilen für Kranke.

575] Frau Dr. M. Heim, Zürich, spricht sich aus wie folgt: Ich kann nur konstatieren, dass alkoholfreie Weine von Meilen mir, seit sie in den Handel gekommen sind, immer und ausnahmslos vorzügliche Dienste geleistet haben, sowohl im eigenen Haushalt, wie in der ärztlichen Praxis. Als **Erfrischungsgetränk** für Gesunde, namentlich aber für Fieberkranke, sind sie mir unschätzbar. Personen mit **Neigung zu Stuhlverstopfung** finden in diesen Getränken ein ausgezeichnetes Mittel zur Regulierung ihrer Darmtätigkeit.

546 (H 2144 Z)

Damen, die sich einsam fühlen, heiraten und glücklich werden wollen, geben wir den Rat, alle falsche Scham beiseite zu legen und sich schriftlich oder mündlich bei dem **behördlich bewilligten**

Heirats-Vermittlungsbureau „Trautheim"

Rötelstrasse 22, I, Zürich-Unterstrass
Briefadr: Postfach 14,121

anzumelden. **Kein Vorschuss, streng reell, absolute Verschwiegenheit.** Separate **Damen-** und **Herren-Empfangszimmer.** [699

Es sind Herren aller Stände, jeden Berufes, jeden Alters und Konfession angemeldet.

543] Das **beste** und **erfolgreichste** und zugleich **billigste**

Kräftigungsmittel

für (B 11,853)

Schwächliche Kinder
Blutarme und nervöse Erwachsene
Magen- und Darmleidende.

NB. Man verlange ausdrücklich die Marke „PARADIESVOGEL", überall erhältl., aber **nur** in **gelben** Packungen, je 1/4 Pfd. zu **50** Cts. p. Packung.

Engrosverkauf für die Schweiz:

Cochius & Co., Basel

Thurgauer Moste und Säfte

452] in nur prima Qualitäten empfiehlt als vorzüglichstes Familiengetränk

Mosterei-Genossenschaft Egnach.

Billigste Tagespreise. Leihgebinde gratis von 80 Liter an zur Verfügung.
Obsttresterbranntwein garantiert reell.